

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Beruf Nr. 21

Spreschunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage von 11-12 Uhr vorm) Druckarbeiten werden nicht zurückgegeben, namenlose Einreichungen nicht berücksichtigt

Entscheidungen nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigen festgestellten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Samstag abends.

Verkaufspreis Nr. 36.000

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
Beruf Nr. 21

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 4.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahresjährig . . . K 12.80

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:
Vierteljährig . . . K 5.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahresjährig . . . K 12.80
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verbringungsgebühren.

Eingelittete Abonnements gelten bis zur Abbestellung

Nr. 39

Cilli, Samstag den 28. September 1918.

43. Jahrgang.

Die südslawische Frage.

Aus Wien wird uns geschrieben: Im Rahmen jener verfassungsrechtlichen Änderungen, deren Durchführung gegenwärtig von den Regierungen der Monarchie vorbereitet zu werden scheint, nimmt die Lösung der südslawischen Frage einen hervorragenden, wenn nicht den ersten Platz ein. Sie ist deshalb besonders heikler Natur, weil sie erstens die Interessen beider Reichshälften berührt, jede aber in ganz verschiedener Weise, und weil zweitens jede der in Betracht kommenden Lösungen die Grundlagen des Ausgleiches vom Jahre 1867 mehr oder weniger verschieben muß.

Bei der Beurteilung der südslawischen Frage ist in erster Linie in Erwägung zu ziehen, daß die Südslawen, abgesehen von den Sprachunterschieden, durchaus nicht jene rassenmäßige Einheit darstellen, wie sie von mancher Seite behauptet wird. Die Slowenen unterscheiden sich merklich von den Kroaten und diese wieder wesentlich von den Serben. Dazu kommen noch religiöse Unterschiede. Während die Slowenen in ihrer Gesamtheit und die Kroaten zum überwiegenden Teile Katholiken sind, gehören die Serben der orthodoxen Kirche an, und außerdem wohnt in Bosnien eine nicht unbeträchtliche Zahl von Moslims, dem Blute nach Südslawen, deren nationale Zugehörigkeit jedoch eine Streitfrage zwischen Kroaten und Serben bildet.

Das Wesen der südslawischen Frage besteht nun darin, daß alle drei in Betracht kommenden Volksstämme mit ihrer gegenwärtigen staatlichen Verteilung unzufrieden sind und eine Abänderung dieser Verhältnisse verlangen. Ueber die Art und Weise, wie diese Regelung stattfinden soll, ist jedoch die Auffassung geteilt. Eine Richtung, und zwar die gefährlichste, ist die sogenannte jugoslawische Bewegung. Sie hat die Vereinigung aller drei Nationen in einem gemeinsamen südslawischen Staate zum Ziele. Hinter dieser Bewegung steckt jedoch nichts anderes als die alte großserbische Idee, deren Auswirkung unmittelbar zum Weltkriege geführt hat und die, wie man sieht, trotz der serbischen Niederlagen an Lebenskraft nichts eingebüßt hat. Man erinnert sich wohl noch der zu Anfang des Krieges im feindlichen Auslande und auch bei uns verbreit-

teten Landkarten, auf denen die Aufteilung Europas nach dem Plane der Gegner dargestellt war. Man konnte dort auch die Grenzen des erhofften großserbischen Reiches sehen, das vom Adriatischen Meere bis zur Drau reichen und auch Teile von Südungarn umfassen sollte, ein mächtiger Block, der den Mittelmächten den Zugang zur Adria und gemeinsam mit Rumänien auch zum Balkan und darüber hinaus gesperrt hätte.

Diese Idee des großserbischen Reiches lebt also in der jugoslawischen Bewegung weiter, nur mit dem Unterschiede, daß das Ziel heute nicht mehr durch Eroberung von außen her, sondern durch Sprengung des Staatsgefüges der Monarchie von innen heraus angestrebt wird. Und wie früher die großserbische, erfreut sich nun auch die jugoslawische Bewegung des Schutzes und der Förderung durch die Entente. Hauptträger der Bewegung sind auch heute noch die Serben, die überhaupt unter den Südslawen das politische aktivste Element darstellen und im Falle der Verwirklichung ihrer Pläne vermöge ihrer politischen Eigenschaften und auch infolge ihres zahlenmäßigen Übergewichtes die anderen Volksstämme über kurz oder lang serbifizieren würden. Da sie ihr natürliches nationales Zentrum im Königreich, also außerhalb der Monarchie haben und zweifellos auch nach dem Kriege ihre bisherige außenpolitische Orientierung beibehalten werden, erscheint eine Lösung im Sinne der geschilberten Einigungsbestrebungen für die Mittelmächte von vornherein als unannehmbar und ausgeschlossen. Zwar sind auch die Slowenen in ihrer überwiegenden Mehrheit fanatische Verfechter der jugoslawischen Idee, weil sie infolge ihrer zahlenmäßigen Schwäche allein auf die Dauer nicht existenzfähig sind, aber bei ihnen liegt die Sache insofern einfacher, als sie, wie erwähnt, ausschließlich auf österreichischem Gebiete wohnen.

Der jugoslawischen Bewegung ist nun in den letzten Jahrzehnten eine ernsthaftige Gegnerin in der großkroatischen entstanden. Die volksbewußten Kroaten, die einem viele Jahrhunderte alten eigenen Staatswesen angehören, verlangen aus historischen und nationalen Gründen die Angliederung Bosniens und der Herzegowina sowie Dalmatiens an Kroatien. Dem stehen aber in der Hauptsache drei Hindernisse entgegen: Erstens wohnen in Bosnien und

der Herzegowina nach der letzten Volkszählung ungefähr 52 Prozent Serben, sodaß im Falle der Angliederung an Kroatien von vornherein mit einer mächtigen Fremden zu rechnen wäre. Dazu kommt die Schwierigkeit der Kmetenfrage. Die Lage der Kmeten, d. i. der Hörigen oder Kolonen aus der Türkenzeit erfordert eine baldige Regelung. Die Ablösung der Kmetengründe wird aber, wenn sie nicht sehr geschickt durchgeführt wird, die mohamedanischen Grundherren voraussichtlich den Serben in die Arme treiben und als Gegengewicht gegen beide zusammen dürfte das Kroatenum zu schwach sein. Der zweite Punkt betrifft die staatsrechtliche Stellung Dalmatiens. Dieses gehört, obwohl manches dagegen spricht, tatsächlich heute zu Oesterreich, ist als Küstengebiet von hervorragender maritimer Wichtigkeit und wird von Oesterreich nicht ohne entsprechenden Gegenwert aus den Händen gegeben werden. Doch da ließe sich vielleicht am ehesten ein Ausweg finden. Größere Schwierigkeiten bereitet jedoch der dritte Punkt, das sind die staatsrechtlichen Ansprüche Ungarns und sein Verhältnis zu Kroatien. Die Magyaren haben Kroatien immer als integrierenden Bestandteil des ungarischen Staates betrachtet, den sie schon wegen des Zuganges zum Meere nicht missen wollen. Eine Vergrößerung Kroatiens durch Bosnien, die Herzegowina und Dalmatien würde zudem das Kräfteverhältnis zu Ungarns Ungarns verschieben; daher also der entschiedene Widerstand der Ungarn gegen eine solche Lösung und ihre Forderung, daß Bosnien und die Herzegowina an Ungarn angegliedert werden, der aber wieder das Mitangehörigkeit Oesterreichs auf diese Länder entgegensteht.

Dies ist ungefähr der Stand der Dinge im Süden, die nun scheinbar einer baldigen Lösung entgegengehen. Aus dem Dargelegten ergibt sich, daß die sogenannte jugoslawische Lösung vom Standpunkte der Sicherheit der Monarchie als ausgeschaltet zu betrachten ist. Der österreichische und zugleich deutsche Standpunkt wieder verlangt, daß der diesseitigen Reichshälfte der freie Zugang zum Meere gesichert werde, was voraussetzt, daß die Slowenen im österreichischen Staatsverbande verbleiben.

Es erübrigen demnach noch zwei Lösungsmöglichkeiten, die großkroatische und die ungarische. Die kroatischen Wünsche verdienen jedenfalls möglichst

Kunstbetrieb.

Zur Eröffnung der neuen Spielzeit im Cillier Stadttheater.

Von Hans Dolf.

Beim ersten Hinschen vielleicht eine etwas unpassend scheinende Begriffsvermengung: Kunstbetrieb. Aber es ist doch nicht so schlimm damit, als man annehmen möchte. Denn auch die Kunst braucht Geschäftsgeist und Unternehmungslust, die sich ihrer annehmen, ihr günstige Lebensmöglichkeiten schaffen und ihr die Wege zur Allgemeinheit ebnen. Der Krieg, wahrhaftig der Vater der Dinge, hat auch hier das Ueberraschende, das ganz Unverhoffte zustande gebracht.

Anno neunzehnhundertvierzehn, als die ersten Fansatensitze durchs Land gellten, zweifelte man an einer Wiederöffnung der Theater. Bis man sich der Aufgabe bewußt wurde, daß man die deutsche Kultur, für die an den Fronten gekämpft wurde, auch im Innern des Landes schützen und hochhalten müsse. Man versuchte eine Spielzeit mit erniedrigten Eintrittspreisen und verminderten Gehältern der Bühnenmitglieder, weil man als auch eine Kriegswirkung eine Theaterunlust des Publikums, also schlechten Geschäftsgang, erwartete.

Und heute? Nach vier Jahren Krieg, in einer magenfeindlichen Zeit ohne Gleiches, die uns Brotkorb und Fleischtopf ferner und ferner entrückt, gelangte

in den Großstädten und — in entsprechendem Maße — auch in den belebteren Städten der Provinz der Kunstbetrieb zu ungeahnter Blüte. Alle Theater florieren; und wenn sie vor dem Kriege noch so knapp am Pleitegehen waren, heute sind sie aktiv wie noch nie. Die Theater, die früher kaum genug Subvention haben konnten, die dem bedrängten Direktor unter die Arme griff, sind plötzlich ein sehr rentables Geschäft geworden.

Darum ist es auch ganz begreiflich, warum man sich in diesen Konjunkturzeiten so sehr um Konzessionen zu neuen Theaterunternehmungen reißt, um Direktor spielen. Man hat es ja leicht. Im Kaffeehaus, beim Schwarzen, zwischen Zigarette und Billard schließt man Geschäfte ab mit irgend einem guteingeführten Operettenfabrikanten, einer Budapester Schwankfirma, die vollwertigen Ersatz französischer Schlafzimmerskizzen liefert; im übrigen läuft die Sache von selbst, wovon die Kassenberichte, die stereotype Tafel „Ausverkauft“ bereites Zeugnis geben. Und das Publikum? Du lieber Gott! Es war ja nie so anspruchslos, als heute, wo es die Theater füllt um jeden Preis, sich für teuerstes Geld den banalsten Müsch vorsetzen läßt.

Die Theaterdirektoren sind heute zumeist allernüchternste Geschäftsleute, die sich um so etwas wie künstlerisches Ehrgefühl den Teufel scheren und deren forzierte Art von Kunstgroßbetrieb nur sehr wenig mit Richard Wagners bedeutsamen Worten aus den „Mei-

sterfingern“ zu tun hat: „Hier fragt sich nach der Kunst allein.“

So ist das Theater zu einer höchst profaischen Geschäftsangelegenheit erniedrigt worden. Besonders wir Oesterreicher können diesen Mißständen nur stärksten Widerwillen entgegenbringen, denn gerade uns war das Theater stets eine persönliche, ja fast eine Herzensangelegenheit.

In Cilli, das einen reichbestellten Konzertsommer hinter sich hat, der mit Ausnahme weniger Minderwertigkeiten, durchwegs Gutes bot, soll Anfang Oktober wieder die Gastspielzeit der Laibacher deutschen Bühne eröffnet werden. Im Hinblick auf die vorjährigen Leistungen dieses Institutes wird es nicht Wunder nehmen, wenn man ihr im Allgemeinen mit etwas gemischten Gefühlen entgegensteht. Womit aber nicht gesagt werden soll, daß wir der neuen Leitung dieser Gastspiele jeden ehrlichen Willen absprechen wollen, das Bestmögliche zu leisten.

Herr Kurt Seber, der nunmehrige Direktor der Laibacher Bühne, ist selbst ein ernstzunehmender Künstler, der an großen Theatern Deutschlands mit Erfolg gewirkt hat und sicher darauf bedacht sein wird, sich auch als Direktor einen guten Namen zu schaffen. Seine künstlerischen Pläne sind in mancher Hinsicht vielversprechend. Er wird hier allerdings mit verschiedenen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, die hauptsächlich in der ziemlich unvollkommenen Einrichtung

weitgehendes Entgegenkommen. Ob sie ganz erfüllt werden können, ist eine andere Frage. Bezüglich der zweiten werden verschiedene Arten erörtert. Eine Lösungsform geht dahin, daß Ungarn Bosnien und die Herzegowina bekommt, während Dalmatien an Kroaten fallen soll; ein zweiter Vorschlag, der von historischen Gründen ausgeht, faßt eine Teilung Bosniens ins Auge und will den nordwestlichen Teil dieses Landes sowie das nördliche Dalmatien an Kroaten angliedern, während das übrige Bosnien, die Herzegowina und Sübdalmatien mit dem Kriegshafen Cattaro an Ungarn fallen sollen. Welche von diesen Lösungsmöglichkeiten die Oberhand behalten wird, ist vorläufig noch nicht zu erkennen.

Für das Deutschtum ist, wie gesagt, die Hauptsache, daß Oesterreich, abgesehen von Dalmatien, seinen Besitzstand im Süden unverfehrt erhalte. Wie die südslawische Frage in den übrigen Gebieten gelöst wird, ist für Oesterreich zwar nicht gleichgültig, aber doch eine Frage zweiten Ranges.

Gewerbetagung in Cilli.

Sonntag nachmittags veranstaltete der Verband der Bezirksverbände und Gewerbegeoffenschaften im Handelskammersprengel Graz im Deutschen Hause in Cilli eine Gewerbetagung, die von deutschen Gewerbetreibenden aus Cilli, Hohenegg, Sonobitz, Rann und Pettau massenhaft besucht war.

Zum Vorsitzenden der Versammlung, an welcher sich auch die Reichsratsabgeordneten Richard Marchl, August Einspinner, Landtagsabgeordneter Krebs, Bürgermeister Dr. von Jabornegg und der Obmann des Deutschen Volksrates Dr. Otto Ambroschitsch beteiligten, wurde der Obmann des Deutschen Gewerbeverbandes Michael Wernbl gewählt, der die Versammlung mit einer warm empfundenen Ansprache begrüßte und ein überaus herzlich gehaltenes Begrüßungsschreiben der Grazer Handels- und Gewerbeammer zur Verlesung brachte.

Hierauf sprach Abg. Einspinner über die Zukunft des Gewerbebestandes. Er führte aus, daß gerade die Kriegsverhältnisse die Notwendigkeit des Handwerkes ergeben haben. Das Handwerk hat durch den Krieg ungeheuer gelitten. So haben in Steiermark allein 36 von Hundert der Gewerbebetriebe aufgehört; insbesondere sei der gewerbliche Nachwuchs geradezu vernichtet. Für die Zukunft werfen sich für das Gewerbe hochbedeutende Fragen auf. In erster Linie sei in Betracht zu ziehen die Kriegshilfe für die heimkehrenden Gewerbetreibenden, wofür die Regierung 100 Millionen Kronen zur Verfügung stellt. Diese werden in Darleihen bis zu 4000 K an die notleidenden Gewerbetreibenden verteilt werden. Für Steiermark werden sechs Millionen Kronen zur Verfügung stehen. Redner erörterte hierauf ausführlich die Frage der Materialbeschaffung, der Mitwirkung bei der Sachdemobilisierung, der Auflösung der Zentralen, der Ausbildung des Nachwuchses durch Schaffung eines Fortbildungsschulgesetzes und der Berufsberatung und besprach

der hiesigen Bühne begründet sind. So zum Beispiel sind die Beleuchtungsverhältnisse äußerst verbesserungsbedürftig und ein Blick in die Requisitenkammer zeigt, welche enge Grenzen den Ausstattungsmöglichkeiten gezogen sind.

Doch wenn auch diese Umstände großzügigen Regieexperimenten kein günstiges Feld bedeuten, so ist dies noch immer kein Grund, ernster Dramatik aus dem Wege zu gehen und im seichten Fahrwasser langweiliger Possen dahinzufahren, wie es in der vorigen Spielzeit größtenteils der Fall war.

Es ist ja richtig: das Publikum ist hier — mit Ausnahmen selbstverständlich — für höherwertige Kunst nicht sehr empfänglich. Eine gewisse Naivität in der Schätzung künstlerischer Werte haftet ihm noch an. Doch dürfte es einer zielbewußten Pflege des wahrhaft Guten gewiß gelingen, in dieser Hinsicht veredelnd zu wirken, zu ermöglichen, daß sich aus der Menge mehr oder minder gleichgültiger Theaterbesucher ein verständiges, kunstfreudiges Publikum herauskristallisiert. Das Verdienst, das sich die Theaterleitung in diesem Falle zu erwerben imstande wäre, ist gewiß kein kleines. Und noch eines fällt doch als bedeutsamstes ins Gewicht: Du liebe, kleine Stadt an der grünrauschenden Sann, du heiß umstrittenes Bollwerk aufrechten Deutschtums, du selber bist es dir schuldig, dem Höchsten und Herrlichsten, das wir besitzen, eine Pflegestätte zu sein: unserer deutschen Kunst.

sohann die Aufgaben der Gewerbebeförderung, wobei er die Gewerbetreibenden Cillis zur Begründung der Kreditkasse beglückwünschte. Besonders eingehend erörterte der Redner die Frage der gewerblichen Organisation und forderte eine erhöhte politische und nationale Tätigkeit der Gewerbetreibenden. Er verurteilte in schärfsten Worten die Kampfweise des Marburger „Deutschen Montag“ und brandmarkte den gewerblichen Mitarbeiter dieses Blattes. Der Redner schloß mit einem Mahnrufe an die übrigen deutschen bürgerlichen Kreise, den Interessen des Gewerbebestandes nicht gleichgültig gegenüber zu stehen. (Stürmischer Beifall.)

Reichsratsabgeordneter Marchl verwies darauf, daß man scheiden müsse zwischen jenen, die ihre Gedanken nur der Gegenwart zuwenden und nur auf ihr eigenes Interesse bedacht sind, und jenen, die pflichtbewußt auch an die Zukunft und Allgemeinheit denken. Erstere sind jene Gewissenlosen und Unverantwortlichen, die die Kriegsverhältnisse nur für sich und zum Schaden der Allgemeinheit ausnützen, was ihnen leider nur allzuleicht gemacht werde. Zur Vorsorge für die Zukunft insbesondere zur Sicherung der wirtschaftlichen Existenz- und Entwicklungsmöglichkeiten sei in erster Linie die Staatsverwaltung, die Regierung berufen. Aber auch diese sei über die Gedanken für die Gegenwart kaum hinausgekommen und habe selbst in dieser Beziehung vielfach versagt. Beweis hierfür seien unter anderen die unbefriedigenden Ernährungsmaßnahmen, die Wirtschaft der Zentralen, die gefährdrohende Lage unserer Finanzen und unsere innerpolitischen Zustände. Nach solchen Erfahrungen wäre es verfehlt, die nötigen Zukunftsvorsorgen einzig und allein von den jeweiligen Regierungen zu erwarten. Die Deutschen müssen sich einmal von den Gedanken lossagen, daß sie ihre Zukunft in politischer und wirtschaftlicher Beziehung von dem Willen und Wohlwollen und von der Macht des jeweiligen Staatsregimes abhängig machen. In sich selbst müßten sie die Kraft zur Gestaltung ihrer Zukunft suchen und diese Kraft im Wege einer zielbewußten Organisation zu vermehren trachten. Dies gilt insbesondere auch vom deutschen Gewerbebestande, der des engsten Zusammenschlusses heute mehr denn je bedürfe und dem im bedrohten Unterlande noch besondere Aufgaben und Pflichten obliegen. Mit der gestrigen Gründung einer deutschen gewerblichen Kasse in Cilli sei in dieser Beziehung ein wichtiger Schritt nach vorwärts getan worden, der insbesondere nach Beendigung des Krieges zur günstigen Auswirkung kommen werde. Diese Gründung bilde ein wesentliches Glied in der deutschen unterländischen Gewerbeorganisation, weshalb Redner sie begrüße und die Gewerbetreibenden zu dieser bedeutsamen Betätigung zielbewußten Gemeinnes beglückwünsche in der Erwartung, daß sie auf diesem Wege im eigenen Interesse und im Interesse des unterländischen Deutschtums rüstig fortschreiten. (Großer Beifall.)

Der Obmann des Deutschen Volksrates Dr. Ambroschitsch begrüßte die Gründung der Deutschen Gewerbeasse auf das freudigste und dankt dem Abgeordneten Einspinner für seine bedeutungsvollen Ausführungen.

Genossenschaftsobmann Masten (Pettau) trat für eine erhöhte Zusammenarbeit der Abgeordneten und der Volksräte ein. Herr Gottfried Grabt erklärte im Namen der versammelten Gewerbetreibenden, daß Abg. Einspinner ihr vollstes Vertrauen genieße und sie alle wie ein Mann hinter ihm stehen.

Der Vorsitzende Baumeister Wernbl schloß die einmütig verlaufene Versammlung mit Dankworten an die Redner und dem Apell an die Abgeordneten, für den Charakter und die Einheit des Steirerlandes einzustehen.

Die Kriegsergebnisse.

Im Westen holte der Engländer nach den vergeblichen Teilangriffen der letzten Tage am 22. d. wieder zu einem großen einheitlichen Angriffe aus. Sein Ziel war der Durchbruch südlich von Cambrai. Der Angriff blieb vor den deutschen Linien liegen. Auch ein zweiter Angriff scheiterte völlig. Am 24. d. sind erneute heftige Angriffe des Feindes zwischen dem Omignonbach und der Somme gescheitert. Die neue deutsche Front hat allen bisherigen Angriffen standgehalten. Dies gibt sogar das englische Blatt „Temp“ zu. In Pontruet, Gricourt, Francilly und Selency jagte der Gegner am 25. d. Fuß. Pontruet und Gricourt wurden im Gegenstoß wieder in deutschen Besitz gebracht. Am

26. d. setzte der Feind seine Angriffe zwischen dem Omignonbach und der Somme vergeblich fort.

Am italienischen Kriegsschauplatz glückte es am 24. d. französischen und italienischen Sturmabteilungen in unsere Linien einzudringen, sie wurden aber im Gegenstoße zurückgetrieben. Annäherungsversuche gegen unsere Stellungen nördlich des Monte Tomba wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten an der Tiroler Südfrent zwischen der Brenta und Piave und in den Sieben Gemeinden feindliche Teilangriffe. An diesen beteiligten sich auch Tschechoslowaken.

Am bulgarischen Kriegsschauplatz griffen in der Gegend von Bitolje feindliche Einheiten wiederholt mit Erbitterung an, wurden aber blutig zurückgeschlagen. Nördlich der Cerna zogen sich die Bulgaren unbelästigt vom Feinde zurück.

Ein Friedensangebot Bulgariens.

Die starke Niederlage Bulgariens an der mazedonischen Front hat bei der großen Kriegsmüdigkeit im Lande zu einem Waffenstillstandsangebot geführt, worüber amtlich Folgendes verlautbart wird: Auf Grund der Erwägung der jüngsten Ereignisse und nach der gemeinsam mit den zuständigen Faktoren erfolgten Erörterung der Lage hat die bulgarische Regierung, von dem Wunsche geleitet, dem Blutvergießen ein Ende zu setzen, den Generalissimus der Armee im Felde ermächtigt, dem Höchstkommmandierenden der Ententestreitkräfte in Saloniki die Einstellung der Feindseligkeiten vorzuschlagen, um Verhandlungen zum Abschluß eines Waffenstillstandes und des Friedens einzugehen.

Es ist heute noch nicht abzusehen, welche Wirkung diese balkanische Abschwenkung haben wird. Graf Burian erklärt jedoch, daß die Gesamtsituation nicht kritisch sei. Auch erwähnte Graf Burian, daß die außenpolitische Lage allerdings gewisse Umwandlungen im Sinne des Liberalismus notwendig erscheinen lasse, um die Vorbedingungen zum Frieden zu schaffen, wie ja auch Deutschland darangehe, seine Politik in der Richtung der parlamentarischen Regierungsform zu ändern.

Aus Stadt und Land.

Todesfall. In Bad Neuhaus starb am 23. d. abends der Kurhausrestaurateur Alois Viertbauer nach langem, schweren Leiden im 53. Lebensjahre. Herr Viertbauer war auch Hotelier in Abbazia.

Ernennung im Veterinärdienste. Der Statthalter hat den Staatstierarzt Johann Fischer in Cilli zum Staatsobertierarzt ernannt.

Kriegsauszeichnung. Dem im Felde stehenden und wiederholt schon ausgezeichneten Leutnant Oskar Klementsitsch wurde nunmehr vom Kaiser das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration und den Schwertern verliehen.

Evangelische Gemeinde. Morgen findet um 10 Uhr vormittags in der evang. Christuskirche ein öffentlicher Gottesdienst statt. Herr Pfarrer May wird predigen über „Empor auf Ablers Schwingen“.

Kochschule in Cilli. In die Kochschule des Hausfrauenschulvereines können noch einige Mädchen gegen oder ohne Entgelt aufgenommen werden. Anmeldungen bis spätestens 1. Oktober in der Direktionkanzlei, Grabenschulgebäude.

Allgemeinewerbliche Fortbildungsschule in Cilli. Die Einschreibung für sämtliche Lehrlinge findet am 6. Oktober von 9—11 Uhr vormittags im Knabenvolkschulgebäude (Karolinen-gasse) statt. Neu eintretende Lehrlinge haben das letzte Schulzeugnis vorzuweisen.

Bermählung. Herr Karl Breischka, Hotelier des Großgasthofes „Deutsches Haus“, hat sich am 25. d. mit Frau Käti Bezenschek, Hausbesitzerin in Cilli, vermählt.

Armenspende. Anlässlich eines freudigen Familienereignisses wurden für die verschämten Armen 100 K gespendet. Im Namen der Armen herzlichsten Dank.

Die Gründung einer deutschen Gewerbeasse in Cilli. Samstag abends fand im Deutschen Hause die gründende Versammlung der schon seit Jahren geplanten deutschen Gewerbeasse statt. Der Obmann des deutschen Gewerbeverbandes Cilli, Herr Michael Wernbl, begrüßte unter den zahlreichen Anwesenden den Reichsratsabgeordneten Richard Marchl, den Landtagsabgeordneten Krebs, sowie den Obmann des Deutschen Volksrates Dr. Otto Ambroschitsch. Landtagsabgeordneter Krebs erstattete einen umfassenden lichtvollen Bericht über die Bedeutung der zu

gründenden Gewerbelasse, welche die Bezeichnung: Deutsche Gewerbelasse G. m. b. H. führen wird. Von den Anwesenden traten 43 als Mitglieder bei. In den Aufsichtsrat wurden gewählt die Herren: Wilhelm Rakusch, Ludwig Junger, Michael Altziebler, Peter Derganz, Gottfried Gradt, Adolf Perissich, Michael Bernbl, Anton Kossár und Ignaz Jekl (Hochenegg). Die Wahl in den Vorstand hatte folgendes Ergebnis: Obmann Franz Bacchiasso, Obmannstellvertreter Josef Kürbisch, Mitglieder: Johann Berna, Adolf Klarer, Johann Masnal und Konrad Pognner. Es wurde der Anschluß an den Verband gewerblicher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften für Steiermark und Kärnten beschlossen. Die Gründung dieser Kasse ist von hervorragender Bedeutung für die Entwicklung des deutschen Gewerbestandes in der Stadt Gili und ihrer Umgebung.

Spende. Frau Marianne von Rehlitz spendete für den Witwen- und Waisenfond des 87. Inf.-Reg. den Betrag von 4 K.

Gefunden wurde eine Geldtasche mit einem kleinen Geldbetrage. Der Verlustträger kann gegen Nachweis des Eigentumsrechtes den Fund beim Stadtamte beheben.

Schulvereinsversammlung. Am 23. d. fand im Deutschen Hause eine Vollversammlung der beiden Ortsgruppen des Deutschen Schulvereins statt, welche sehr gut besucht war. Es waren nicht nur zahlreiche Mitglieder der hiesigen Frauenortsguppe, sondern auch eine stattliche Anzahl der Mitglieder der Ortsgruppe Gaberje erschienen. Bei dieser Versammlung sprach der Wanderlehrer des Deutschen Schulvereins Gustav Wilscher über das Wirken des Deutschen Schulvereins im Kriege. Es ist leider hier nicht möglich, diesen ausgezeichneten Vortrag näher zu besprechen und können wir nur sagen, daß die Zuhörer mit regem Interesse den trefflichen Ausführungen des Redners folgten. Er besprach die auf die Zerreißung des Staates hinzuliebenden Bestrebungen der Slawen im Norden und Süden des Reiches, die bedrängte Lage der deutschen Volksgenossen an den Sprachgrenzen, die tiefmütterliche Behandlung derselben im Gegensatz zu den anderssprachigen Nachbarn und den Unbarm, der dem deutschen Volke, das die größten Opfer in diesem Kriege gebracht hat, zuteil wird. Der Deutsche Schulverein, diese einzige Organisation der Deutschen, die das ganze Reich umfaßt, hat es sich zur Aufgabe gemacht, diesen bedrängten Volksgenossen schützend zur Seite zu stehen, es sei aber auch notwendig, daß alle Volksgenossen an diesem Werke mittuen und dies umsomehr, als die Notlage des deutschen Volkes von Tag zu Tag größer wird. Es müßten eben alle mittuen, damit auch das letzte Fleckchen Gutes erhalten bleibe. Der Vorsitzende der Versammlung, Herr Lehrer Porsche, dankte dem Vortragenden im Namen der Versammlung für die genussreiche und belehrende Stunde. Es kam sodann die Kindergartenfrage in Gaberje zur Sprache und konnte den Mitgliedern dieser Ortsgruppe die beruhigende Mitteilung gemacht werden, daß der Eröffnung des Kindergartens nichts mehr im Wege stehe. Zum Schlusse teilte der Vorsitzende mit, daß eine Sammlung unter deutschen Offizieren eines steirischen Regiments den Betrag von 200 K für die Hofeggerstiftung ergeben habe.

Weiterer Vortragsabend. Mittwoch den 2. Oktober 8 Uhr abends veranstalteten Herr Alois Stadlmayr, Charakterkomiker der Grazer Bühnen und Fräulein Hilbe Ambos, Sängerin zur Laute aus Graz, unter Mitwirkung des Herrn Kapellmeisters Georg Markowitsch im hiesigen Stadttheater einen heiteren Vortragsabend. Die Vortragsordnung weist eine Reihe von köstlichen Solonummern, Duetten auf. Es sind die besten Namen auf diesem Gebiete vertreten. Den Veranstaltung dieses Abendes geht der beste Ruf voraus. Jeder, der in diesen ersten Tagen gerne einmal herzlich lachen möchte, wird voll auf seine Rechnung kommen. Der Kartenvorverkauf findet bei Frau E. Deisinger, Karolinengasse 3, 1. Stock, von 1—2 Uhr mittags und von 6—8 Uhr abends statt.

Soldatenbegräbnisse. In den letzten Tagen wurden nachfolgende Soldaten, welche in den hiesigen Spitälern gestorben sind, am städtischen Helben-Friedhofe beerdigt: am 21. d.: Trainsoldat Josef Gammewer; am 22. d.: Sappeur Rudolf Krifta.

Wochenspielfplan der städtischen Lichtspielbühne. Heute Samstag gelangen noch erstklassige Bilder zur Vorführung. Die herrlichen Naturaufnahmen von der Adriaküste sind anziehend und auch Stuart Webb's-Film aus der Serie 1918 bis 1819 „Der rätselhafte Blick“, ist ein Detektivdrama von äußerst spannender Handlung. — Für Sonntag, Montag und Dienstag ist wieder ein sehr schönes Programm zusammengestellt: Anfangs das Bild des Film- und Bildamtes „Mit L. 35 über

Berlin und Potsdam“; sodann folgt das herrliche fünfaktige Drama „Das Testament“. — Auf besonderen Wunsch ständiger Kinobesucher gelangt am Donnerstag den 3. und Freitag den 4. Oktober das phantastische Filmspiel „Der Golem“ zur Wiederholung und zwar mit neuer, verbesserter Ausstattung.

Tötlicher Unglücksfall. Aus Graßnigg wird uns unter dem 24. d. geschrieben: Tötlich verunglückt ist heute mittags der hiesige Realitätenbesitzer Herr Anton Urbais dadurch, daß er an der Uferschutzmauer zwischen Save und Bezirksstraße unweit der Südbahnstation Graßnigg ausruhend, einschließ, rücklings gegen 8—10 Meter tief abstürzte und sich hierbei außer inneren Verletzungen einen Schädelbruch zuzog. Der so plötzlich aus dem Leben Geschiedene erfreute sich allgemeiner Wertschätzung, war Mitglied der Bezirksvertretung Tüffer und hinterläßt eine Witwe, einen Sohn und die mit dem hiesigen Werkstättler, Herrn Ferdinand Guerra verheiratete Tochter. Die Beisetzung erfolgte Donnerstag nachmittags am Friedhofe im Samedörfel. Ehre seinem Angehörigen!

Warnung vor Unterstüfung der Desertere. Bereits wiederholt wurde vor der Unterstüfung der Desertere gewarnt. Nichtsdestoweniger kann festgestellt werden, daß das Unwesen noch immer einen größeren Umfang annimmt, und kommt es vielfach vor, daß auch dormalen noch die Bevölkerung für die Desertere Partei ergreifen. Die Statthalterei sieht sich daher nochmals veranlaßt, die Bevölkerung auf das Verwerfliche dieses Vorgehens aufmerksam zu machen und auf das Nachrückliche vor der Unterstüfung, sowohl der Desertere als auch jener Militärpersonen, welche ihren Urlaub überschreiten oder ihren Truppenkörper sonst eigenmächtig verlassen, zu warnen. Gegen alle Personen, welche sich der strafbaren Unterstüfung solcher Militärpersonen schuldig machen, wird unnaßsichtlich mit aller Strenge vorgegangen werden. Insbesondere wird bei Fällen der Vorschubleistung der Desertion unter allen Umständen die Strafanzeige nach § 220 Strafgesetzbuch erstattet werden, wobei aufmerksam gemacht wird, daß Fälle der Vorschubleistung zur Desertion nach § 221 St.-G. mit 6 Monate bis 1 Jahr Kerker, bei erschwerenden Umständen bis 5 Jahren schweren Kerker bestraft werden. Auch zieht eine Abstrafung wegen Desertion unbedingt die Einstellung des Unterhaltsbeitrages für die Angehörigen des Deserteurs nach sich. Sowohl im eigenen, als auch im allgemeinen öffentlichen Interesse ergeht an die gesamte Bevölkerung die Aufforderung, das Bestreben der Militär- und Zivilbehörden zur Bekämpfung des Deserteursunwesens auf das tatkräftigste zu unterstützen.

Aus Windischfeistritz wird der Marburger Zeitung geschrieben: Am 23. d. sind es 20 Jahre, daß sich unser allverehrter Herr Bürgermeister Doktor Max Murrmayr in Windischfeistritz als Arzt niederließ, nachdem er zuvor als ausgezeichneter Operateur an der Grazer Frauenklinik wirkte. Er wußte sich bald einen guten Namen als Arzt zu verschaffen und man ernannte ihn bald darauf zum Bezirkskrankenkassen-, Gerichts- und Gefangenenhausarzt und im Jahre 1899 wurde er bereits zum landwirtschaftlichen Distriktsarzt bestellt. Im Jahre 1909 wurde er zum Bahnarzt ernannt. Im Jahre 1908 trat er als Obmann des Verschönerungsvereines in die Deffenlichkeit und erwarb sich wegen seiner zielbewußten Arbeit eine große Anhängerschaft, die ihn bereits im Jahre 1913 in den Kindergartenausschuß und in die Sparkassendirektion entsandte. Als Obmannstellvertreter des Ortschulrates wirkte Dr. Murrmayr seit 1908. Im Jahre 1914 wurde er als Bürgermeister durch das Vertrauen der Bürgerschaft gewählt und hat sein Versprechen, das ihm geschenkte Vertrauen durch pflichtgemäße Obforge für das Wohl der Stadt zu rechtfertigen, vollaus erfüllt. Und wenn er in seiner Antrittsrede besonders unterstrich, seine Vaterstadt deutsch zu erhalten, so müssen wir ihm das ungeschminkte Zeugnis ausstellen, daß er trotz gegnerische Angriffe, sein Volk aber ganz gehörig zu vertreten versteht und das Banner schwarzrotgold heute und immerdar hochhalten wird. Als Arzt geht ihm ein guter Ruf voraus, der weit über die Grenzen des Bezirkes reicht und allseits als Wohltäter der Menschheit göttlich verehrt wird. An seinem 20. Gedenktage sprechen wir den Wunsch aus, unser Dr. Murrmayr möge uns noch recht lange zum Wohle der Menschheit, der Stadt und unseres deutschen Volkes erhalten bleiben! Heil!

Aus der südslawischen Häuslichkeit. Die wunderbare Entwicklung des tschecho-slowatischen Staates läßt den Slowenen natürlich keine Ruhe. Sie sollen zwar erst im Oktober auf dem großen Nationalitätenkongresse in Paris mit dem südslawischen Staat von der Entente beschenkt werden, allein

sie lehnen sich an diese Formalitäten nicht. Steuer-einheben ist an sich eine zu schöne Sache und so hat denn auch Dr. Koroschek flugs für die slowenischen Gebiete eine slowenische Nationalsteuer ausgeschrieben. — Prächtig ist die Begründung, mit der Koroschek diese Steuerordnung versteht. „Wir müssen wohl — mahnt der wackere Abgeordnete seine Volksgenossen — gegen die staatlichen Steuern auftreten, Pflicht des Volkes ist es aber nun, die nationalen Steuern zu zahlen“. Wie ungeheuer einfach und logisch! Daß Koroschek der klerikalen slowenischen Partei angehört, verschlagt nichts, sein Bischof geht ihm in der Verweigerung aller Pflichten gegen den Staat mit leuchtendem Beispiele voran. In einer der letzten Ausgaben des „Slovenec“, des Blattes des Fürsibischofs Jeglic, findet sich ein heftiger Angriff gegen die jüngste Loyalitätskundgebung der österreichischen Bischöfe. Dieser Hirtenbrief habe — so erklärt das Blatt — für die Laibacher Diözese keine Geltung, da er vom Bischof Dr. Jeglic nicht veröffentlicht sei, dessen Autorität hier einzig und allein maßgebend sei. Die Kundgebung der österreichischen Bischöfe habe für die Jugoslawen keine andere Autorität als beispielsweise ein Brief irgendeines Bischofs von Minnesota oder von Salamanca. — Gut, in dieser Beziehung mögen sich die anderen Bischöfe in Oesterreich und Rom mit dem Jeglic auseinandersetzen, weit interessanter ist jedoch die Bemerkung des Bischofblattes, daß „Zusammenkünfte von Bischöfen eines Staates nur dann gestattet seien, wenn sie sich gegen die Regierung des betreffenden Staates richten, nicht aber wenn sie in byzantinischer Art für die weltliche Macht eintreten“.

Erregung unter den Postbediensteten. Die tiefe Erregung, die in den Kreisen der Postbediensteten herrscht über die kürzlich verlautbarten, gänzlich unzulänglichen Teuerungszulagen — und selbst diese unbedeutenden Mehrbeträge werden am 1. Oktober noch gar nicht ausbezahlt werden — sowie über die nichtberücksichtigten Wünsche wirtschaftlicher Art, kam in der am 22. d. stattgefundenen Vertrauensmännerberatung des Reichsbundes deutscher Postler Oesterreichs zum Ausdruck. Die unaufhaltsam steigende Teuerung der notwendigsten Bedarfsartikel, wie Brot, Mehl, Kohle, Zucker und Fett, die schwächliche Haltung der Regierung gegenüber den noch reich versorgten Landbewohnern der tschechischen Gegenden und gegenüber den ihr Unwesen treibenden Wucherern, die verschiedenen Ernährungsschwierigkeiten und die bevorstehende Mietzinssteigerung bringen die Postbediensteten, die trotz der geringen Entlohnung die denkbar aufreibendsten Dienste leisten müssen, auf die Bahn der Verzweiflung. Zu lange schon hat man die Postler und mit ihnen alle übrigen Staatsangestellten auf eine Gehuldprobe gestellt. Ihre Kraft geht zu Ende und ein Verzweiflungsschritt ist nur mehr schwer abzuwenden. In letzter Stunde richtet sich daher die Leitung des Reichsbundes deutscher Postler Oesterreichs, die, die vaterländischen Belange voranstellend, jede Verhegung verurteilt hat und immer bestrebt war, die Postlerschaft von unüberlegten Schritten zurückzuhalten, mit einer scharfen Entschliegung und Warnung an Regierung und Parlament, in welcher sie der erregten Stimmung unter den Postlern Ausdruck verleiht und nicht nur im Interesse der Postbediensteten, sondern auch in jenem eines geordneten Verkehrs dringend Abhilfe fordert.

Fleisch- und Eiermangel. Der erste steiermärkische Geflügelzuchtverein mit seinem Sitz in Graz hat sich durch mehr als ein Menschenalter in beispielgebender Art die Förderung der Geflügelzucht angelegen sein lassen. Die Verdienste, die er sich auf dem Gebiete der Steirerhuhnzucht erworben, sind weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus gedrungen und haben Weltruf erlangt. — Es gilt nunmehr die so segensreiche Tätigkeit dieses Vereines, der kurz vor dem Kriege den Namen: „Landesverein steiermärkischer Nutzgeflügelzüchter in Graz“ angenommen, von neuem zur Ehre unserer grünen Steiermark zu beleben. Die Pflicht, den überkommenen Ruhm unserer Kinder ungeschmälert zu hinterlassen, vor allem auch die bittere Notlage drängen uns zum Zusammenschlusse und gemeinsamer, zielbewußter und gedeihlicher Arbeit. Ihr altbewährten Züchter laßt es Euch nicht verdrießen und leihet eure erprobten Kräfte dem engeren Heimatlande, damit die reichen Erfahrungen, die ihr durch jahrzehnte lange Arbeit gesammelt, die Samenkörner, die ihr so fürsorglich gesät, aufgehen und reichen Segen bringen. Es gilt der immer fühlbarer werdenden Fleisch- und Eiernot zu steuern. Genossenschaften für Eierverwertung sollen überall gegründet werden. Alle, die mitarbeiten wollen, sind

herzlichst willkommen und eingeladen, ihre Zustimmung oder Beitrittserklärung an Herrn Emanuel Martiny, Graz, Steyergasse 31, dritten Stock, einzusenden.

Vorkaufsrecht des Verpächters landwirtschaftlicher Grundstücke auf Fahrnisse des Pächters. Um der Gefahr der Entblühung landwirtschaftlicher Besitzungen von den zu ihrer ordentlichen Bewirtschaftung notwendigen Betriebsmitteln zu steuern, insbesondere solcher, die durch eine Reihe von Jahren verpachtet waren und hinsichtlich welcher die Pachtverträge in der nächsten Zeit ablaufen, wurde mit einer kürzlich erschienenen Ministerialverordnung vom 28. August 1918 dem Verpächter während der letzten 12 Monate des Rechtsverhältnisses das gesetzliche Vorkaufsrecht auf die auf dem Grundstücke befindlichen und zu dessen ordentlicher Bewirtschaftung erforderlichen Viehstücke und Betriebsmittel eingeräumt.

Speisefett — aus Bucheln.

Eine reiche Ernte, die nicht erhofft war, für welche keines Menschen Hand gesät, keines Menschen Sorge geübt hat, verheißt uns heuer unsere Buchenwälder zum Nutzen unserer arg bestellten Fetttöpfe. Die Buchel — diese ötreiche Frucht der Buchen — welche in Jahren einer normalen „Mast“ nur spärlich fällt, hängt in üppiger Fülle in den Kronen der Buchen und wird bald in dichten Haufen den Waldboden decken. Dann gilt es nur, sie zu bergen und der Delgewinnung zur Erzeugung von Speisefett nutzbar zu machen.

Die Buchelkerne werden zu angemessenem lohnenden Preise von der Oesterreichischen Del- und Fettzentrale A.-G. und — in kleineren Mengen — durch die Uebernahmstellen der Hauptsammelstelle beim k. k. Amt für Volksernährung übernommen.

Um den Sammlern nebst dem Sammellohne auch einen erheblichen Anteil am Delertrage der Bucheln zu sichern und hierdurch zur Sammeltätigkeit wirksam anzuregen, hat die Del- und Fettzentrale mit Ermächtigung des k. k. Handelsministeriums und des k. k. Amtes für Volksernährung als Prämie für die Ablieferung von je 100 Kilogramm Buchelkernen das Anrecht auf den Bezug von 3 Kilogramm Speisefett zum Preise von 15 K für 1 Kilogramm eingeräumt. Diese als Prämie für die freiwillige Sammlung der Buchelkerne gewährte Fettzubüße wird in die rationierte Fettquote nicht eingerechnet.

Es ist zu erhoffen, daß die Einbringung der Bucheln allgemein mit intensivem Interesse betrieben werden wird und hierdurch unserer Fettversorgung namhafte Mengen dieser jetzt so kostbaren Delfrucht zufließen werden.

Eine sachmännische Schätzung berechnet, freilich auf nicht ganz präziser Grundlage, den Anfall an Bucheln in der Monarchie im heurigen Jahre auf ungefähr 500.000 Meterzentner. Allerdings erscheint das Einbringen der Bucheln durch die empfindliche Leutenot sehr erschwert, wenn auch zur Zeit des Buchelalles die bringlichsten Erntearbeiten schon zum größten Teile beendet sein und hiedurch Kräfte frei werden dürfte. Mit Hinblick auf die außerordentliche Wichtigkeit der Sicherung der heurigen Buchelmast für unsere Fettwirtschaft wäre es daher lebhaft zu begrüßen, wenn die Schulkinder in den in Betracht kommenden Gegenden zu dem Zeitpunkte, da der Buchelfall schon entsprechend vorgeschritten ist, bei günstiger Witterung Buchelserien erhalten würden. Gleichzeitig ergeht an die Waldeigentümer der Appell, mit Rücksicht auf den hoch gemeinnützigen Zweck das Sammeln der Bucheln zuzulassen.

Auskünfte jeglicher Art, Bucheln betreffend, erteilt bereitwilligst die Oesterreichische Del- und Fettzentrale A.-G., Wien, I. Seitzergasse 1, beziehungsweise die Uebernahmstellen der Hauptsammelstelle beim k. k. Amt für Volksernährung.

Gerichtssaal.

Ein Einbrecher, der Brand legt, um sich seinen Verfolgern zu entziehen.

Zu der Nacht vom 28. zum 29. Juni 1918 hörte Josef Rataj im Hause seiner Eltern in Gattersdorf die am Dachboden untergebrachten Hühner schreien. Er weckte sofort alle Hausleute und rief auch die Nachbarn herbei. Man sah bald darauf auf dem Strohdache einen Mann, der zu Boden zu gelangen suchte, um sich zu flüchten. Er fand jedoch das Haus von allen Seiten umstellt. Um nun unter seine Verfolger Verwirrung zu bringen und zu entkommen, riß er das vom Regen feuchte Strohdach auf und zündete es mit einem

Bündelholz an. Die Flamme schlug gleich empor, doch konnte das Feuer von dem mittelfst einer Leiter auf das Dach gelangten Anton Rataj gelöscht werden, zumal infolge der Feuchtigkeit ein schnelles Umsichgreifen verhindert war. Wäre diese Ausbreitung der Flammen nicht so rasch aufgehalten worden, hätte nicht bloß das Wohnhaus der Josefa Rataj zum Opfer fallen müssen, es wäre auch eine große Feuergefahr für die in unmittelbarer Nähe stehenden Häuser, ja für das ganze Dorf Gattersdorf gegeben gewesen. Der Täter flüchtete sich nun in den Dachboden und wurde schließlich in der Person des 43jährigen Maurers Mathias Volcic aus Wesina unter einem Bette versteckt, erfaßt. Man fand unter einem Bette versteckt ein Bündel, in welchem sich Kleider, Lebensmittel und geübte Hühner befanden, die Volcic weggleiten wollte. Er wurde zu 18 Monaten schweren und verschärften Kerker verurteilt.

Der gerettete Großglockner.

Ankauf des Großglocknergebietes durch den Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein.

Knapp vor Ausbruch des Krieges, im Frühjahr 1914, ging die alarmierende Nachricht durch die alpine Welt, das Großglocknergebiet habe seinen Besitzer gewechselt und der neue Eigentümer beabsichtige, das Gebiet für den alpinen Verkehr zu sperren. Dieser Plan erfuhr einmütige Zurückweisung aller Bergfreunde. Der Hauptausschuß des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines, zahlreiche andere alpine Vereine, Gemeinden, eine Reihe in öffentlicher Stellung stehender Männer und ein großer Teil der deutschen Presse legten die schärfste Verwahrung gegen den beabsichtigten Uebergriß ein. Die allgemeine Abwehr und wohl auch die Ausschließlichkeit, mit dem Plane durchzubringen, brachten es dann mit sich, daß von der Weiterverfolgung des Projektes längere Zeit nichts mehr zu hören war und die ganze Angelegenheit in Vergessenheit geriet.

Nunmehr erhalten die Bergfreunde die erfreuliche Botschaft, daß das damals gefährdete Gebiet dauernd in das Eigentum des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines übergegangen ist. Einer Anregung des Großindustriellen Herrn A. Wirth in Villach folgend, haben die bisherigen Besitzer, die vier Töchter des verstorbenen Notars in Winklern Nider von Nischenegg, den das Glocknergebiet umfassenden Teil des kärntnerischen Landtafelgutes Großkirchheim an den Alpenverein käuflich abgetreten. Der Kaufvertrag ist bereits unterzeichnet. Herr Wirth hat die Kaufsumme dem Alpenverein in hochherziger Weise zur Verfügung gestellt. Der Hauptausschuß hat der Familie v. Nischenegg für das dem Alpenverein bewiesene Entgegenkommen und Herrn Wirth für die Anregung und für die Widmung den herzlichsten Dank ausgesprochen.

Der größere Teil des neuen Besitzes umfaßt die gesamte Pasterze, den schönsten und längsten Gletscher der Ostalpen und ihre Randerhebungen: Großglockner mit dem Schwertedamm, Glocknerwand, Romarischwand, Schneewinkelkopf, Eislögeln im Südwesten, dann Johannsberg, Hohe Nisfl, Nisfltor und Bärenköpfe im Westen und Norden, Bodkarfcharte, Füscher, Karlopf und Freiwand im Nordosten; Franz Josefs Höhe und Glocknerhaus bleiben außerhalb der Gebietsgrenze, die schließlich unterhalb der Zunge der Pasterze zum Leiterkopf im Schwertedamm zurückläuft und sich schließt. In diesem Gebiete liegen die Erzherzog Johannhütte des Oesterreichischen Alpenklubs auf der Adlersruhe, die Oberwalderhütte der Sektion Austria auf dem Großen Burgstall ferner unterhalb des Gamskars die Hofmannhütte. Der kleinere Teil des Gebietes liegt im obersten Suttal, vom Brennkogel, Kloben, Spielmann und Racherin eingeschlossen.

Das ganze Gebiet umfaßt 4092 Hektar. Der größte Teil ist Gletscher, ein Teil Felsen, Geröll, Alpen und etwas Schafweide. Mit dem Besitze ist eine freilich wenig ergiebige Eigenjagd verbunden. Der neue Besitz ist für den Alpenverein wohl nur ideales Gut, für den Alpenwanderer ist er aber um so wertvoller, als dieses wohl schönste Gletschergebiet mit dem volkstümlichsten Gipfel der Ostalpen vor gewinnfüchtiger Ausbeutung bewahrt bleiben wird.

Die künftigen Glocknerbesteiger werden das herrliche Panorama, dessen bester Teil nun Alpenvereinsbesitz geworden, in dem Bewußtsein genießen können, daß der Gipfel, auf dem sie stehen, für alle Zeiten den Alpinisten gehört und der Zutritt zu ihm nie mehr verwehrt werden kann. Damit ist die Frage der Freiheit in den Bergen mitten im Kriege in einer jeden Bergfreund gewiß vollauf befriedigenden Weise gelöst worden.

Eingefendet.

Ein unentgeltlicher schriftlicher Fachkurs für einfache, doppelte und amerikanische Buchhaltung und Gabelsberger Stenographie wird für die Leser unseres Blattes eröffnet. Vorkenntnisse werden nicht verlangt, da der Unterricht von Grund aus erteilt wird, doch können nur solche Personen teilnehmen, die der deutschen Sprache in Wort und Schrift vollständig mächtig sind. Nach Ablegung einer schriftlichen Prüfung erhalten die Teilnehmer rechtsgültige Zeugnisse ausgestellt. Anmeldungen sind mit Postkarte an den Deutschen Volksbildungsverein, Wien 5., Schönbrunnerstraße 12, zu richten.

Obst- und Gemüse-Uebernahmungs- und Verteilungsstelle Stadtamt Cilli.

Infolge Beschlagnahme der Obst- und Gemüseernte dürfen Äpfel, Birnen, Zwetschken, Edelkastanien, Kraut und Rüben nur an die obige Uebernahmestelle abgeliefert werden.

Der Kleinverkauf auf offenem Markte an die Verbraucher selbst ist zu jeweilig vom Stadtamte vorgeschriebenen Marktpreisen gestattet.

An Händler darf der Erzeuger seine Ware nicht verkaufen und der Händler darf vom Erzeuger keine Ware beziehen.

Die Uebernahme im Stadtamte erfolgt täglich in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 5 Uhr nachmittags.

Zu widerhandlungen werden nach der kaiserlichen Verordnung vom 24. März 1917 am Käufer und Verkäufer bestraft.

Stadtamt Cilli, am 26. September 1918.

Uebernahmungspreise für Obst.

1. Äpfel.

	Für 100 kg
1. Tafeläpfel (Edelsorten), sortierte Ware, tadellose größere Stücke . . .	K 95.—
2. Qualität, sortierte Ware, kleinere Stücke . . .	„ 85.—
2. Tischäpfel (Kochäpfel), handgepflückte Äpfel, tadellose Früchte . . .	„ 60.—
3. Wirtschaftsäpfel d. s. Früchte, welche nicht unter die vom Amte für Volksernährung bestimmten Sorten fallen, die nicht tadellos sind, wurmfressig, Druckflecken aufweisen . . .	„ 52.—
4. Unsortierte Ware . . .	„ 66.—
5. Mostäpfel, geschüttelte Äpfel . . .	„ 28.—

2. Birnen.

1. Tafelbirnen (Edelsorten), wie Äpfel, 1. Qualität . . .	„ 78.—
2. Qualität . . .	„ 68.—
2. Wirtschaftsbirnen (handgepflückt) . . .	„ 44.—
3. Most- oder Musbirnen (Kochbirnen) . . .	„ 21.—

Uebernahmungspreise für Gemüse.

	Für 100 kg
1. Kraut frisch, gesund . . .	K 40.—
2. Weiße Rüben ausgeschnitten . . .	„ 30.—
3. Kohl (Wirsingkohl) . . .	„ 55.—
4. Grünkohl, Krausblätter, Winterkohl . . .	„ 60.—
5. Karotten (rote) Speisemöhren (rote) . . .	„ 50.—
6. Speisemöhren (gelbe oder weiße) . . .	„ 35.—
7. Rote Rüben . . .	„ 40.—
8. Zwiebeln . . .	„ 160.—
9. Knoblauch . . .	„ 235.—

Die Preise für Obst und Gemüse verstehen sich ab Verladestation fertig verladen nach bahnamtlich festgestelltem Gewichte. Verladet der Verkäufer die Ware nicht selbst und besorgt dies der Uebernehmer, so ist dieser berechtigt, eine Gebühr von 2 Heller für das kg in Abzug zu bringen.



Grösstes Spezialgeschäft Cillis in Fahrrädern und Nähmaschinen.
Grosses Lager in Negerräder, Puchräder, Waffenräder

Grosse Reparaturwerkstätte.

Alleinverkauf!

Alleinverkauf!

Singer-Nähmaschinen.



Anton Neger, Mechaniker, Cilli, Herrengasse 2



Alte Fahrräder werden eingetauscht

Sämtliche Bestandteile, Luftschläuche, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Lager, Freilaufnaben, Pumpen, Schlüssel, Ventilschläuche, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken, Gummilösung, Hosenhalter, Oel, Kugeln u. s. w. Elektrische Taschenlampen und Batterien. **Ratenzahlung**

Kochschule in Cilli.

In die **Kochschule des Hausfrauenschulvereines** können noch **einige Mädchen** gegen oder ohne Entgelt aufgenommen werden. **Anmeldungen** bis spätestens **1. Oktober in der Direktionskanzlei, Grabenschulgebäude.**

Gastwirtschaft zum Hubertus

:: Sonntag den 29. September 1918 ::

Garten-Konzert

Beginn 4 Uhr nachm.

Eintritt 50 Heller.

Für kalte und warme Speisen ist bestens gesorgt.

Um recht zahlreichen Besuch bittet die Gastwirtin **Mathilde Autischer.**

Vorzüglicher

O b s t m o s t

zu haben bei

Viktor Zany in Cilli

im eigenen Hause (gegenüber der Landwehrkaserne).

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des unerwarteten Hinscheidens unseres innigstgeliebten guten Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers, des Herrn

Alfred Pungerscheg

Buchbindermeister

sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten, insbesondere dem Stadtamte Cilli, der löbl. Feuerwehr, dem Veteranenverein, dem deutschen Gewerbebund und allen jenen, die dem teuren Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen, herzinnigen Dank.

Cilli, am 20. September 1918.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Allgemeine gewerbliche Fortbildungsschule in Cilli.

Die Einschreibung

für sämtliche Lehrlinge findet am **Sonntag den 6. Oktober von 9 bis 11 Uhr vormittags im Knabenvolksschulgebäude** (Karolinengasse) statt. Neueintretende Lehrlinge haben das letzte Schulzeugnis vorzuweisen.

Cilli, am 28. September 1918.

Der Vorsitzende des Schulausschusses: Dr. Heinrich v. Jabornegg.

Postsparkasse Nr. 36.900
 Fernruf Nr. 21

Vereinsbuchdruckerei Seleja

Herstellung von Druckerarbeiten wie: Werke, Zeitschriften, Broschüren, Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts, Tabellen, Speisentarife, Geschäfts- und Besuchskarten, Etiketten, Lohnlisten, Programme, Diplome, Plakate



Inseratenannahmestelle für die **Deutsche Wacht**

Vermählungsanzeigen, Siegelmarken, Bolletten, Trauerparten, Preislisten, Durchschreibbücher, Drucksachen für Aemter, Aerzte, Handel, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft u. Private in bester und solider Ausführung.

◆◆ Cilli, Rathausgasse Nr. 5 ◆◆

50 K Belohnung

demjenigen, der mich auf die Spur meines Rades bringt, welches mir am Freitag den 27. d. M. gestohlen wurde. Puchrad, Felgen mit grünem Rand, rückwärts Gepäckträger, vorne Doppelmantel mit gerader Lenkstange. Anton Baumgartner, Tapezierer, Herrngasse Nr. 25.

Goldenes Armband

(Doppel-Panzerkette) von der Mädchenvolksschule bis Gaberje verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Verwaltung d. Bl. 24202

Goldener Ring

mit Smaragdstein, Gravierung „A H 1/1 1914“ verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Verwaltung des Blattes. 24217

Weisser Handschuh

Karolinengasse—Giselastrasse verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Frau Dr. Maresch, Giselastrasse 14.

Verlaufen

ein grauer Stallpintsch, hört auf den Namen „Peter“. Abzugeben gegen hohe Belohnung in Schloss Sallach bei Cilli.

Gesucht

Wohnung

mit Zimmer und Küche. Nehme auch ein kleines Häuschen in der Umgebung von Cilli in Pacht. Adresse erliegt in der Verwaltung des Blattes. 24195

Wohnung

zwei Zimmer, Küche, Dienerzimmer möbliert, ab 15. Oktober zu mieten gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 24219

Villenartiges Wohnhaus

oder ein gut gemauertes Landhaus samt kleinem Wirtschaftsgebäude mit grossem Garten oder 1—3 Joch Grund in der Nähe von Cilli zu kaufen gesucht. Anträge unter „Wirtschaft 24155“ an die Verwaltg. d. Blattes.

Kleine

Küchenkredenz

oder ein Küchenkastl, sowie 2 Stück Karniesen werden zu kaufen gesucht. J. Martini, Herrngasse.

Die k. u. k. Garnisonsschlächterei in Cilli sucht einen guten

Berufsgärtner

Kriegsinvaliden bevorzugt.

Gig

oder Einspannerwagen

sowie ein Fuhrwagen und Sielengeschirr zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung d. Bl. 24207

Verlässliches, ehrliches

Kindermädchen

täglich zu 2 Kindern gesucht. Anfangslohn 50 K. Vorzustellen von 12—2 Uhr nachm. Adresse erliegt in der Verwaltung d. Bl. 24210

Selbständige

Buchhalterin

mit Kassaführung vollkommen vertraut, der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, in allen Büroarbeiten und Maschinschreiben vollkommen vertraut, sucht ehestens unterzukommen. Anträge unter „Aeusserst tüchtig und verlässlich 24211“ an die Verwaltg. d. Bl.

Junger Dachshund

oder Foxterrier, reinrassig (Rüde) wird gekauft. Anträge mit Alter und Preis unter „Hundeliebhaber 24203“ an die Verwaltung d. Bl.

Musikalien und Bücher

sehr gut erhalten, sind billig zu verkaufen. Hugo-Wolf-Gasse Nr. 5.

Zimmerkredenz

Schreibtisch, grosser Tisch, alles aus Nussholz, massiv, fast neu, 2 grosse Bilder, 1 Jalousie, zu verkaufen. Dekorationsdivan, Gestell aus Nussholz gegen Umtausch und event. Aufzahlung. Anzufragen in der Verwaltung d. Bl. 24209

Zu verkaufen

Heissluftpumpe

wenig gebraucht, zur Wasserförderung und sonstige landwirtschaftliche Maschinen zu verkaufen. Lienhart, Gniebing, Feldbach.

Preziosen-Veräusserung

Beim Steueramte Cilli kommen ein goldener Perlenring, zwei goldene Brillantringe und eine silberne Zigarettendose im Werte von 1100 K zum Verkaufe. Die Veräusserung findet am Montag und Dienstag von 3—4 Uhr nachmittags statt.

Zuckerwaren und Bäckereien

liefert direkt an Konsum-Firmen O. A. Wildt Prag-Karolinenthal (Böhmen).

Wir verkaufen

solange die Vorräte reichen, zur prompten Lieferung, Preis, Zwischenverkauf freibleibend, ab Brünn netto Kassa ohne Skonto:

Schellack-Ersatz

hell und dunkel, in 5 kg Postpaketen

Firniss-Ersatz

hell und dunkel, brutto für netto, in Fässern.

Eisenlack schwarz

brutto für netto in Fässern.

Terpentinöl-Ersatz

hell, netto in Eisenfässern.

Siegellack schwarz

in 5 kg Postpaketen.

Dauer-Tintenlösch-Walzen

ohne Löschpapier, Patentneuheit, pro Stück im Postversandt.

Schwefel-Einschlag

auf Jute und Pappe, in 5 kg Postpaketen.

Vitriol-Grün

in Fässern, brutto für Netto.

Glaserkitt mit Leinöl

und echt Firniss, hochprima, sofort gebrauchsfertige abgelagerte Ware, grau und Miniumrot, in 2½ und 5 kg Postpaketen.

Flüssige Muster nur gegen franko Einsendung kleiner Gasfläschchen mit guten Korken und gegen Berechnung. — Verlangen Sie sofort ausführliche Offerte!

Arthur L. Ruprich

Brünn I., Adlergasse Nr. 7.

Tel. interurb. Nr. 1309.

Lehrjunge oder Lehrlin

der deutschen u. slowenischen Sprache mächtig, wird in einem Modewaren-geschäft sofort aufgenommen. Adresse in der Verwaltg. d. Blattes. 24180

Verkäuferin

der deutschen u. slowenischen Sprache mächtig, wird in einem Modewaren-geschäft aufgenommen. Anzufragen in der Verwaltg. d. Blattes. 24180

Oefen- und Sparherd-reparaturen

übernimmt Ignaz Pauscher Hafner, Langenfeld Nr. 4.

Friseurlehrling

mit guten Anfangslohn wird sofort aufgenommen bei Adolf Stelzer, Hauptplatz Nr. 20.

Hauschneiderin

empfiehlt sich den geehrten Damen. Täglich 3 K. Magdalena Kindlhofer, Oberkötting 42.

Gemischwarenhandlung

und Kantine vollständig eingerichtet, werden auf Rechnung abgegeben. K 10.000 erforderlich. Näheres in der Verwaltung d. Blattes. 24194

Zerrissene

Strümpfe und Socken

werden mit frischen Vorfüssen tadellos wie neu repariert. 3 Strümpfe oder 4 Socken geben je ein Paar. Gesetzlich geschützt. Tägl. Postversand. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben!

Marburger Strumpf-Reparaturwerkstätte
Marburg, Burggasse 15.

Alleinige Uebernahme in Cilli:
Anna Staudinger, Wienerhutsalon
Bahnhofgassa Nr. 7.

Bestempfohlener

Klavierstimmer

und

Musikinstrumenten-
::: Reparatuer :::

G. F. Jurasek

LAIBACH

Wolfgasse Nr. 12

Bei Bedarf genügt eine Postkarte.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 16. bis 22. September 1918 vorgenommenen Schlachtungen sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken											Eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Biegen	Berfel	Lämmel	Ziegen	Stiere	Ochsen	Rub.	Kalbinnen	Kalb.	Schwein.	Schaf.	Biegen	Pferde	
Bratschitsch Peter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	480
Friedrich Johann	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Junger Ludwig	.	2	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Koffar Ludwig	.	.	.	2	.	2	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Reitschal Franz	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Rebeuschegg Franz	4	2	.	2	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sawodnig Andreas	1	1	1	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sellat Franz	.	2	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Suppan Johann	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Swetl Hans	.	1	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zany Viktor	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
R. u. f. Garnisonsschlächterei	6	16	6	17	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Gastwirte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Private	.	2	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.